

# So manche Struktur entkrustet

## Pfarrerin Kirsten Lippek verlässt aus gesundheitlichen Gründen die Schlossgemeinde

VON VERONIKA SCHADE

**Offenbach** – Wenn Kirsten Lippek spricht, eloquent, klug und zugleich humorvoll, ist ihr nicht anzumerken, welch gesundheitlicher Schlag sie erlitt – wortwörtlich: Im Januar erleidet sie einen Schlaganfall, der glücklicherweise rechtzeitig festgestellt und behandelt wird. So bleibt er mittelschwer, nach sechs Wochen Klinikaufenthalt darf sie wieder nach Hause. Ihrer Arbeit als Pfarrerin der Rumpenheimer Schlossgemeinde kann sie aber nicht mehr nachgehen, zu schwer wiegen die Folgen des Hirnschlags. „Auch wenn man es vielleicht nach außen nicht so wahrnimmt, so merke ich doch an mir selbst, dass vieles noch nicht in Ordnung ist“, sagt sie. Heute wird die 54-Jährige mit einem Gottesdienst verabschiedet.

Im Jahr 2010 nahm sie nach längerer Vakanz die Pfarrstelle in Rumpenheim an. Es war eine Rückkehr nach Deutschland, nachdem sie zwölf Jahre mit ihrem Mann im spanischen Malaga gelebt und vier Kinder bekommen hatte. Vorher war sie Pfarrerin in Niederursel. „Im Nu hatte ich mich wieder daran gewöhnt, Pfarrerin zu sein.“ Die Gewöhnung an die deutsche Mentalität, nach-



**Heute wird Pfarrerin Kirsten Lippek** – auf dem Bild mit einem Holzengel von den Rumpenheimer Kunsttagen – verabschiedet. Einen Nachfolger gibt es noch nicht. FOTO: SCHADE

dem dir die spanische kennen- und schätzengelern habe, sei ihr da schon schwerer gefallen, erinnert sie sich lächelnd. Doch die Gemeinde habe es ihr erleichtert, von Anfang an sei sie gut aufgenommen worden.

Auch wenn sie mit ihrer progressiven Art gegen so manche verkrustete Kirchenstruktur offen vorging. Etwa die patriarchalischen Strukturen, die den Mann und auch Gott als scheinbar männliches Wesen in den Mittelpunkt stellen. „Ich sage zum Beispiel nicht im Namen Gottes des Vaters, sondern im Namen Gottes, des Schöp-

fers“, so die Pfarrerin. Sie geht gegen das lange im Christentum verankerte anthropozentrische Weltbild vor, das den Menschen als Krone der Schöpfung und Gottes Liebling betrachtet. „Damit vertun wir uns gewaltig“, ist sie überzeugt. Für Lippek ist der Schlüssel zu einem guten, zufriedenen Leben im Einklang mit der Schöpfung die „allumfassende Liebe“, für die es in der Bibel überall Hinweise gebe. Sie betont, der Mensch müsse umweltbewusst und nachhaltig leben, ist selbst Vegetarierin. „Dass ich zum Beispiel auf Gemeindefesten dagegen

war, Plastikgeschirr zu benutzen, obwohl die Alternative teurer war, hat nicht jedem gefallen“, weiß sie.

Am Herzen liegt ihr die Jugendarbeit. Höhepunkt in jedem Jahr waren die Konfirmanden, bei denen die ehemaligen Konfirmanden als Teamer mitfahren. „So wurden die Gruppen immer größer“, freut sie sich. Die Schlossgemeinde selbst jedoch wurde etwas kleiner. „Als ich kam, waren es 2100 Mitglieder, jetzt sind noch 1700.“ Was jedoch nicht an Austritten, sondern an Sterbefällen liege. Für junge Leute ließ sie sich immer wieder Neues einfallen, etwa im vergangenen Jahr einen WhatsApp-Gottesdienst, der sehr gut angenommen wurde. Und in diesem Jahr eigentlich fortgeführt werden sollte...

Eng zusammengearbeitet hat sie mit den Rumpenheimer Kunsttagen, brachte Kunst in die Schlosskirche, ins Gemeindehaus und den Pfarrgarten – durchaus auch kontrovers. „Der Künstler Hagen Bonifer hatte sehr kirchenkritische Bilder hier aufgestellt, das war hart an der Grenze“, erinnert sie sich schmunzelnd.

Über Jahre leitete sie den Bibelkreis, eine kleine, feste Gruppe, die sich mit komplexen theologischen Fragen

auseinandersetzte. Ein willkommener, anspruchsvoller Termin bei der Gemeindegemeinschaft, die oft wenig mit Theologie an sich zu tun hat, sondern sehr viel mit Verwaltung – von der Büroarbeit bis hin zu Baumaßnahmen.

„Es ist eine gute Gemeinde“, sagt sie, der Abschied fällt ihr sichtlich schwer. Andererseits weiß sie, dass sie den Warnschuss, den ihr Körper gesetzt hat, ernst nehmen muss. „Mir fehlen Konzentration und Kraft. Wenn ich drei Stunden etwas mache, bin ich danach völlig fertig.“ Ein solcher Zustand ist mit einer Pfarrstelle nicht vereinbar – fordert diese doch stets vollen Einsatz. Ihr steht nun die berufliche Wiedereingliederung bevor. Sie wird zunächst den Probst begleiten, erst mit zehn Prozent, nach und nach aufbauen. „Langfristig kann ich mit vorstellen, Seelsorgerin an einer Klinik zu werden“, sagt sie. Mit ihrer Familie zieht sie an die Rote Warte in Mühlheim – „nicht weit weg von hier, das freut mich“.

» Der Abschiedsgottesdienst ist am heutigen Freitag um 18 Uhr an der Schlosskirche Rumpenheim, Danach gibt es einen Empfang.